

Die Indienstellung der epischen Überlieferung für die nationale Traditionsbildung läßt sich in Burgund gut beobachten.⁶⁶ Bekanntestes Beispiel ist der 1447 für Herzog Philipp den Guten fertiggestellte ‚Girart de Roussillon‘, das sogenannte burgundische National-epos, erhalten in einer Handschrift, die als eines der Meisterwerke flämischer Buchmalerei gilt.⁶⁷ Ein vergleichbares Beispiel historischer Rückbesinnung am burgundischen Hof ist die nach 1455 entstandene Prachthandschrift der ‚Chroniques de Jérusalem‘,⁶⁸ eine Geschichte der Kreuzzüge, die mit den Kreuzzugsplänen des Burgunderherzogs⁶⁹ in Verbindung steht.

Damit aber sind wir zu dem anfänglichen Hinweis auf die Bildteppiche mit Perceval-Motiven, die als Beleg für die französische und burgundische Ritterrenaissance angeführt wurden,⁷⁰ zurückgekehrt. Löst man sich von dem Begriff, der, wie ich zu zeigen versucht habe, in seiner weiten Fassung in die Irre führt, so bleibt als wichtige Einsicht die Beobachtung, daß historisch-literarische Traditionsbildung, die Suche nach dem *Herkommen*, im Laufe des 15. Jahrhunderts im Rahmen der ritterlich-höfischen Kultur immer mehr an Bedeutung gewann. Elisabeth steht, wenn man ihre Texte als „Herkommen“ verstehen will, allerdings eher am Anfang dieser Entwicklung.

Verstärkt hat sich aber auch die Wechselwirkung zwischen der Literatur und der politisch-kulturellen Praxis. Allerdings war man in Deutschland im 15. Jahrhundert doch recht weit entfernt von einer solchen Durchdringung der aristokratischen Kultur mit fiktionaler Literatur, wie sie in Frankreich und Burgund üblich war.⁷¹ Um nur ein Beispiel zu nennen: In der Festkultur der deutschen Höfe sind historisierende Elemente, etwa das Auftreten literarischer Gestalten oder historisch kostümierter Teilnehmer, vor der Zeit Maximilians, wenn ich recht sehe, nicht anzutreffen.

⁶⁶ Vgl. Lacaze, Yvon: „Le rôle des traditions dans la genèse d’un sentiment national au XVe siècle. La Bourgogne de Philippe Le Bon“, in: *Bibliothèque de l’École des chartes* 129 (1971), S. 303-385.

⁶⁷ Thoss, Dagmar: *Das Epos des Burgunderreiches Girart de Roussillon*, Granz 1989. Vgl. auch Scholz-Williams, Gerhild: „Girart de Roussillon: Epos und Historie im Dienste Burgunds“, in: *L&L* 18 (1988), H. 70, S. 54-69.

⁶⁸ Vgl. Thoss, Dagmar: *Flämische Buchmalerei. Handschriftenschätze aus dem Burgunderreich*, Graz 1987, S. 34-37 Nr. 4.

⁶⁹ Vgl. Müller, Heribert: *Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund*, Göttingen 1993.

⁷⁰ Die neuere kunsthistorische Forschung zur burgundischen Kunst hat sich von dem Konzept „Ritterromantik“ jedoch entschieden distanziert, vgl. Franke, Birgit: „Ritter und Heroen der ‚burgundischen Antike‘. Franko-flämische Tapisserie des 15. Jahrhunderts“, in: *Städel-Jahrbuch* NF 16 (1997), S. 113-146, hier S. 113. Abgelehnt wird das Konzept „Romantik“ bzw. „Nostalgie“ als Erklärung der geistigen Kultur Burgunds ebenfalls von Vanderjagt, Johan, Arie: *Qui sa vertu anoblist. The Concepts of noblesse and chose publique in Burgundian Political Thought*, Diss. Groningen 1981, S. 25 und öfter.

⁷¹ Vgl. Keen, Maurice: *Das Rittertum*, Reinbek 1991, S. 311, 329f. Zur burgundischen Festkultur vgl. Franke, Birgit, „Feste, Turniere und städtische Einzüge“, in: *Kunst der burgundischen Niederlande. Eine Einführung*, hrsg. von Franke, Birgit / Welzel, Barbara, Berlin 1997, S. 65-84.